

Papier im Alltag

Die Sammlung des LVR-Industriemuseums

LVR-Industriemuseum

Papiermühle Alte Dombach, Bergisch Gladbach

Annette Schrick, Sabine Schachtner





Das Pfennig-Magazin
 der
 Gesellschaft zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse.
 [2. Jahrg. 22.] Erscheint jeden Sonnabend. [September 27, 1834.]

Das Pfennig-Magazin
 der
 Gesellschaft zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse.

GROSCHENBIBLIOTHEK
 DER
DEUTSCHEN CLASSIKER.

J. v. Eichendorff.

1 g Groschen = 1 1/2 Silber- oder Neugr.

4 1/2 Kreuzer = 2 Schillinge Courant.

„Groschenbibliothek der Deutschen Classiker“, erschienen in den Jahren um 1850

„Das Pfennig-Magazin“, hier eine Ausgabe aus dem Jahr 1834

Das Pfennig-Magazin

der
Gesellschaft zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse.

[2. Jahrg. 22.] Erscheint jeden Sonnabend. [September 27, 1834.]

Die Papierschneidemaschine.



Das allgemeine Interesse an der Verarbeitung eines so veredelten Gegenstandes, als es das Papier ist, dürfte die Aufnahme der nachfolgenden Beschreibung einer Papierschneidemaschine, deren Nützlichkeit sich nach der Einführung der in letzter Nummer beschriebenen Maschine des endlosen Papiers fühlbar machte, ohne allen Zweifel rechtfertigen.

Wie sagten in dem letzten Artikel, daß sich das endlose Papier um eine Walze wickelt. Auf dieser Walze wurde nun früher das Papier unmittelbar zu Bogen geschnitten, indem man mit einem Schneidmesser die Länge nach über die Walze fuhr. Jeder Nachdenkende sieht nun leicht ein, daß der Bogen, welcher unmittelbar auf der Walze lag, um so viel kürzer als der höchste oben liegende ausfallen mußte, je stärker die Walze war. Sollten nun aber durch nochmaliges Wachsen des Bogen gleiche Größe bekommen, so ging natürlich viel Material verloren; der Wunsch, dasselbe zu erhalten, veranlaßte Herrn Edward Comper zur Composition einer Papierschneidemaschine, wie sie hier abgebildet ist. Eine ausführliche Beschreibung derselben giebt Dibdin's „Bibliographical Decameron.“

Ist die Walze S (vergleiche die Maschine des endlosen Papiers der letzten Nummer) mit einer bestimmten Quantität Papier versehen, so nimmt man sie ab, ersetzt sie durch eine leere, und trägt sie auf die Schneidemaschine über. Diese wird durch ein Gewicht in Bewegung gesetzt. Ein in T angebrachtes zirkelförmiges Messer spaltet es der Länge nach in zwei Hälften. Von hier weiter zu V geführt wird es von einer scharfen Sähe gleichsam durchschiffen, und der Mechanismus ist so eingerichtet, daß die Widerkerbe des Messers stets in gleichen Zeiträumen erfolgt, wodurch dem natürlich Bogen von gleicher Größe erhalten werden. — Zur Beschreibung dieses Artikels über Papierfabrication in dem gedruckten Umriss, wie er für den engen Rahmen unserer Zeitschrift passend war, bedurfte Referent drei Stunden; in dieser Zeit wird die Maschine, welche in jeder Minute 25 Fuß Papier liefert, 4500 Fuß, und da es wegen der Bogenbreite halbiert wird und wir die Breite eines Bogens zu einer Elle rechnen, 4500 Bogen hervorgebracht haben. Dies beträgt beinahe einen Wallen. Rechnen wir nun den Bogen zu 1 1/2 Pfennig, so ist der Betrag für die 4500 Bogen 20 Thlr. 10 Gr. 6 Pf. Rechnen wir nun den jährlichen



Liebesbrief, undatiert, kolorierter Kupferstich

Neujahrsbrief, handschriftlich und von Hand verziert, 1816



„Der Spiegel“,
Heft 1/1, 1947
und Heft 1962

„Brigitte“, Heft
1965



„Der Stern“, Heft 1953



„Neue Post“, Heft 1967

Einschlagpapier für
Tabak, um 1800



Musterbuch des Tütenproduzenten
Bodenheim in Allendorf,
1890 -1910



links: einfache Spitztüten aus dem Bestand eines Krämerladens, der um 1990 aufgelöst wurde

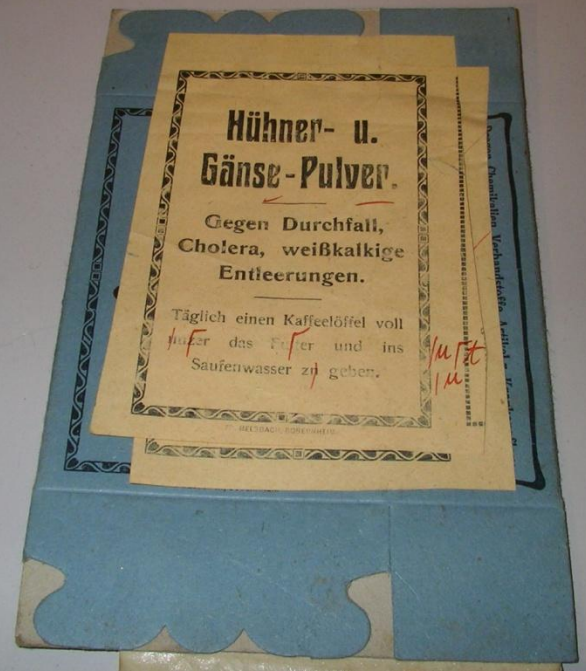


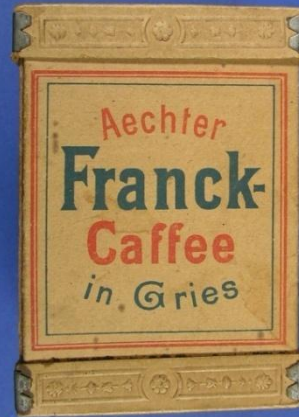
zweilagige Spitztüte mit kleinem Sammelbild oder -heft und Firmeneindruck des Einzelhändlers





Archiv eines Herstellers von Apotheken-Verpackungen, der Firma Melsbach in Bad Sobernheim, Bestand zwischen 1889 und 1945



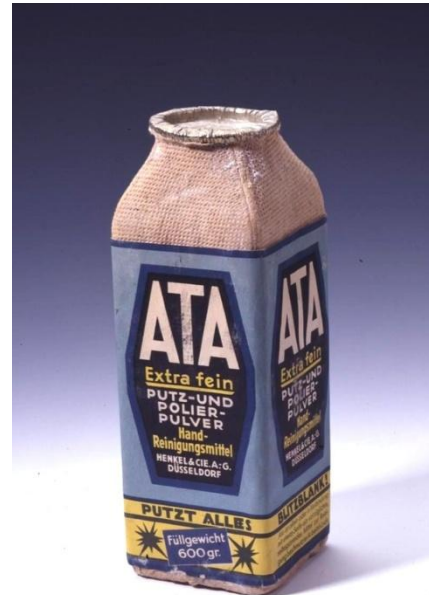


links: geprägte und geklammerte Pappschachtel

unten links: mit Papier umklebte Faltschachtel, 1936

unten Mitte: Pappgussdose, zwischen 1924 und 1956

unten rechts: Blechdose mit Druck, der Einschlagpapier imitiert



Messmer-Tee, zunächst in Einwickelpapier, später in der Faltschachtel

Heute sind die Gebinde von Back- und Puddingpulvertüten in Zellophan verpackt, früher in halbtransparentes Einschlagpapier, um 1930





Toilettenpapier nach 1929



Toilettenpapier für unterwegs,
um 1900 und um 1950



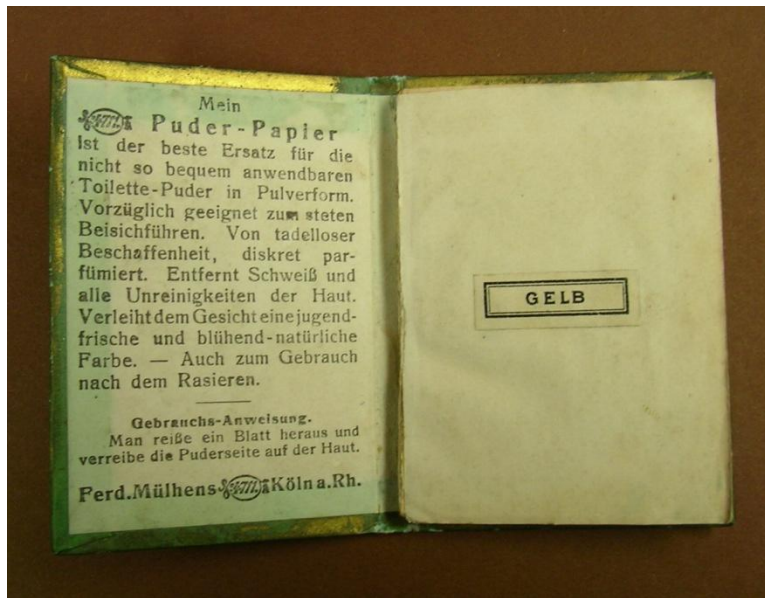
Das Stoffhandtuch wurde später
durch ein Papierhandtuch ersetzt.



„Tempo“-Taschentücher

So sahen die Pakete
von 1951 bis 1953 aus.







Trinkbecher für Reisende, um 1910

Pappteller mit Jugendstil-Dekor

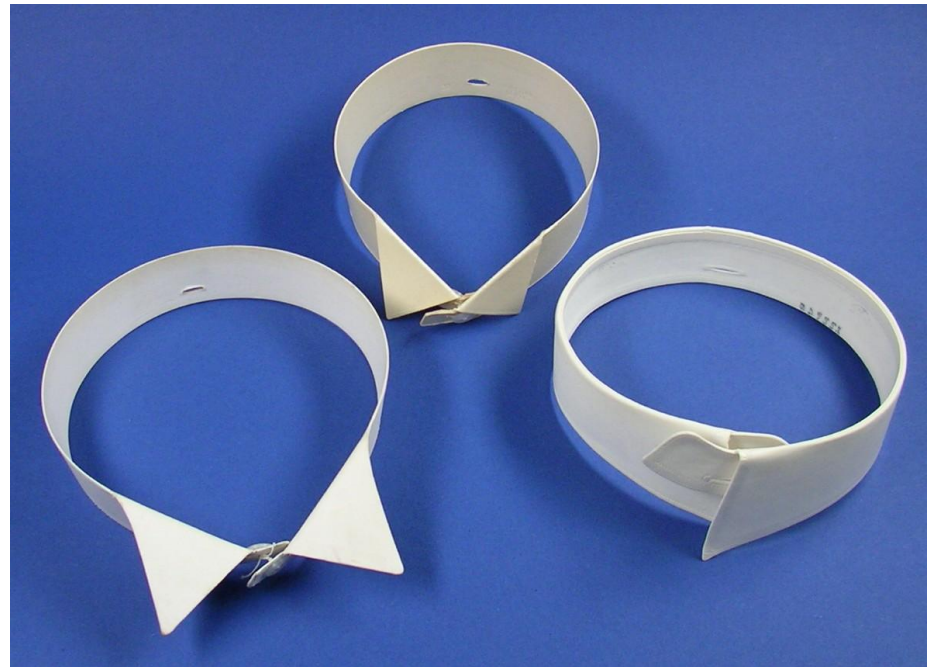




Plakat für die Ersatzmittelausstellung
in Wien 1918

Gruppe Papiergewebe
Gestaltung: Mihály Biró

Kragen, ganz aus Karton,
oder – aufwendiger – mit dünnem Stoff
überzogen





Taschen aus
Papiergarn,
Flechtrahmen

Foto 1953





Handtaschen, zwischen 1930 und 1965

Leichenhemden, um 1890





Särge aus Pappe, vom vertreibenden Bestattungsunternehmen „Peace box“ genannt



Sargbeschläge aus Pappe, 2000



Papierblumen in
Großhandelsverpackung,
vermutlich vor 1960

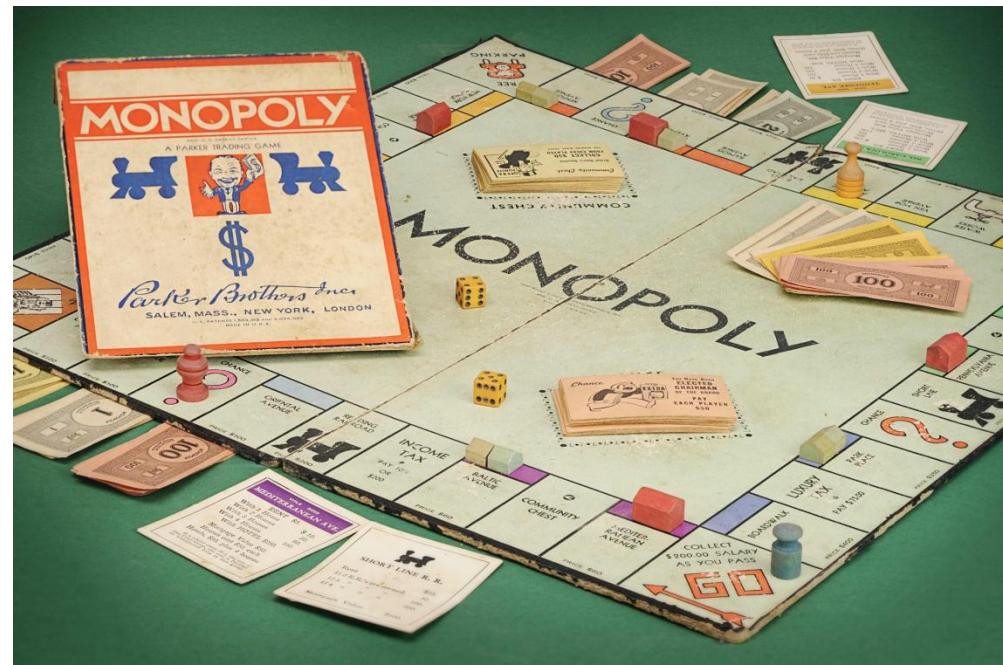


Musterblätter und -bücher
für Laubimitate



Papiertheater „Urania“ mit
Figuren für Hänsel und
Gretel
Verlag Josef Scholz, Mainz,
1885

"Monopoly", Parker Brothers,
New York und London, 1936





Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!